

SSO

Happy Birthday SSO!



Die SSO feiert dieses Jahr ihr 125-jähriges Bestehen.

Am 7. März 2011 feiert die Schweizerische Zahnärzte-Gesellschaft SSO ihren 125. Geburtstag. Gründervater war der Frauenfelder Zahnarzt Friedrich Wellauer, der 1886 mit 53 Gleichgesinnten im Zürcher Hotel Victoria die «Schweizerische Odontologische Gesellschaft» aus der Taufe hob. Wellauer bezeichnete es als Pflicht der neuen Standesorganisation, «die prophylaktischen und sozialen Aufgaben der Zahnheilkunde zu erfüllen». Diesem Ziel ist die SSO bis heute treu geblieben.

Bis ins 19. Jahrhundert waren Zahnbehandlungen eine Angelegenheit für sogenannte «Handwerkschirurgen»: Hufschmiede oder Barbieri zogen eiternde Zähne mit furchterregenden Zangen. Zur Ausübung des Berufs brauchte es kein Diplom, die Zahnbehandlungen waren für die bedauernswerten Patienten eine Folter. In

der Mediationszeit (1803–1813) wurden erste Vorschriften für Zahnbehandler erlassen: Sie mussten zur Berufsausübung ein Zeugnis vorlegen. 1881 wurde in Genf die erste staatlich anerkannte Zahnarztschule Europas eröffnet. Friedrich Wellauer, Gründervater der SSO, war die treibende Kraft hinter dem ersten eidgenös-

>> Fortsetzung auf Seite 2

> **96** 96% der Patientinnen und Patienten in der Schweiz sind mit ihrem Zahnarzt zufrieden bis sehr zufrieden. Dieses erfreuliche Ergebnis lieferte die jüngste der alle 10 Jahre von der SSO durchgeführten repräsentativen Publikumsbefragung. Wer bei einem SSO-Zahnarzt in Behandlung ist, erklärte sich signifikant zufriedener als Patienten, die von SSO-Nichtmitgliedern versorgt werden.

Weitere Informationen: www.sso.ch > Mediendienst > Medienmitteilungen SSO > Hohes Bewusstsein für gute Mundhygiene

>> Fortsetzung von Seite 1

sischen Gesetz zur Zahnheilkunde, das 1888 in Kraft trat. Voraussetzung für den Zahnarztberuf war neu der Besuch eines Gymnasiums und ein siebensemestriges Hochschulstudium.

Mit der Gründung von zahnärztlichen Instituten an den Universitäten von Zürich (1895), Bern (1921) und Basel (1924) entstand die wissenschaftliche Zahnmedizin. Die SSO unterstützte diese Bestrebungen und richtete 1956 einen Fonds für zahnärztliche Forschung ein. Die Schweizer Zahnmedizin war schon früh international anerkannt. Diese Anerkennung ist bis heute geblieben: Die in unserem Land tätigen Zahnärztinnen und Zahnärzte SSO gehören dank ihrer hochstehenden Aus- und Fortbildung zu den besten der Welt.

Von den zahnmedizinischen Fortschritten profitierte auch die Schweizer Bevölkerung. Die SSO sorgte dafür, dass auf Gemeindeebene die Schulzahnpflege

eingeführt wurde. Seit den 1960er Jahren erfasst sie praktisch alle schulpflichtigen Kinder und die Kindergärteler. Die SSO lieferte als Initiatorin das Know-how, die Gemeinden finanzierten Zahnuntersuchungen und Prophylaxemassnahmen. Mit Erfolg: Heute werden die meisten Jugendlichen mit intakten Zähnen aus der Schulpflicht entlassen.

Die SSO förderte auch die Anreicherung von Kochsalz und Zahnpasten mit Fluorid, ein wichtiger Schutz vor Karies: Seit den 1970er Jahren sind fluoridierte Zahnpasten, seit den 1980er Jahren ist fluoridiertes Kochsalz schweizweit erhältlich. Dadurch wurde die Kariesanfälligkeit stark reduziert, bei den Schweizer Kindern und Jugendlichen gingen die Zahnschäden um 90% zurück. Das grosse Engagement der SSO für eine verbesserte Mundhygiene und eine regelmässige zahnärztliche Betreuung hat dazu geführt, dass Karies und Parodontitis in den letzten 50 Jahren massiv zurückgegangen sind.

Die Erfolgsgeschichte des Fluorids

Seit bald 30 Jahren wird in der Schweiz flächendeckend fluoridiertes Speisesalz angeboten. Begonnen hatte die Erfolgsgeschichte 1955, als der Zürcher Regierungsrat auf Initiative der SSO die Fluoridierung des Speisesalzes einführte: Karies sollte bei der Bevölkerung auf einfache und günstige Art bekämpft werden. Dies, weil Fluoride eine direkte Wirkung auf den Zahnschmelz haben: Sie helfen, dessen Löslichkeit gegen Säuren zu senken und verlangsamen damit die Entkalkung. Die Fluoridierung der Zahnpasten seit den 1970er Jahren hat zusätzlich dazu beigetragen, Karies wirksam zu bekämpfen.

PROPHYLAXE

Erfolgreiche Aufklärungsarbeit der SSO



Schweizerinnen und Schweizer betreiben eine gute Mundhygiene. Viele Patienten verwenden neben Zahnbürsten noch weitere Pflegeprodukte und lassen ihre Zähne regelmässig kontrollieren. Sie sind mit ihrem SSO-Zahnarzt, ihrer SSO-Zahnärztin sehr zufrieden, wie unsere jüngste Publikumsbefragung belegt.

Seit Jahrzehnten setzt sich die Schweizerische Zahnärzte-Gesellschaft SSO mit Kampagnen und Informationsmaterialien für Prophylaxe ein. Die Anstrengungen lohnen sich: Vier von fünf Befragten wissen heute, dass sich Karies vermeiden lässt. Und mehr als zwei Drittel wissen, dass man Zahnfleischerkrankungen vorbeugen kann. Die meisten Patienten gehen inzwischen lediglich zur Kontrolle. Teure Behandlungen wie Totalsanierungen des Gebisses nahmen in den letzten 30 Jahren

um mehr als die Hälfte ab. Mundgesundheit hat einen hohen Stellenwert: Mehr als die Hälfte der Befragten putzt die Zähne zweimal täglich, ein gutes Drittel noch häufiger. Immer mehr verwenden Zahnseide und putzen ihre Zähne mit elektrischen Bürsten. Ohne den täglichen Einsatz jeder SSO-Zahnärztin, jedes SSO-Zahnarztes wären die Präventionskampagnen nie so erfolgreich. In SSO-Zahnarztpraxen werden Patienten umfassend über die wirksamen Prophylaxemassnahmen aufgeklärt und für die Wichtigkeit guter Mundhygiene sensibilisiert. Auch deshalb werden SSO-Zahnärztinnen und Zahnärzten von ihren Patienten so geschätzt. Wann haben Sie ihren nächsten Zahnarzttermin?

Kommen in Schweizer Haushalten täglich mehrmals zum Einsatz: Zahnbürste und Zahnpaste.

Wenn der Zahn nervt ...

Wenn ein Zahn mit unerträglichen Schmerzen zu nerven beginnt, liegt die Ursache meist im Zahninneren: Dort verzweigt sich ein Kanalsystem, in dem sich lebendes Gewebe mit Nerven und Blutgefäßen befindet. Entzündungen dieses Zahnmarks (Pulpa) sind verantwortlich für die starken Zahnschmerzen; sie können jedoch behandelt und betroffene Zähne auf Dauer erhalten werden.

Ein gesunder Zahn besteht aus Zahnkrone und – abhängig vom Zahntyp – einer oder mehreren Zahnwurzeln. Das Zahnäussere besteht aus verschiedenen Zahnhartsubstanzen wie Zahnschmelz, Zahnbein und Zement. Durch das Zahnäussere wird das Zahnmark mit seinen Weichgeweben, Blutgefäßen und Nervengewebe vor schädlichen Einflüssen geschützt. Wenn das Zahnhartgewebe beeinträchtigt und zerstört wird, kann sich die Zahnpulpa entzünden. Ursache sind fast immer Bakterien aus einer unbehandelten Karies, doch können auch wiederholte Zahnbehandlungen, Risse oder Unfälle eine solche Entzündung verursachen. Die Abwehrleistung der Pulpa ist durch ihre spezielle Lage im Zahninneren eingeschränkt – häufig heilt die Entzündung



Ist der Zahnerv entzündet, wird eine Wurzelbehandlung oftmals unumgänglich.

nicht mehr von selbst. Mögliche Folge ist ein Absterben der Zahnpulpa («toter Zahn»). Wenn sich die Bakterien im Zahninneren Richtung Kieferknochen ausbreiten, reagiert die körpereigene Abwehr entweder mit einer Einkapse-

lung (Granulom oder Zyste) oder mit Eiterbildung an der Wurzelspitze (Abszess). Diagnostiziert Ihre Zahnärztin, Ihr Zahnarzt eine akute Entzündung des Zahnervs (Pulpitis) oder einen abgestorbenen Zahnerv, wird in vielen Fällen eine Wurzelkanalbehandlung nötig. Eine Wurzelbehandlung stellt die letzte Möglichkeit dar, den betroffenen Zahn zu erhalten, sonst muss er entfernt und die entstandene Lücke mit einem Implantat oder einer Brücke versorgt werden.

Bakterien als Hauptfeind

Damit Bakterien aus der Mundhöhle nicht über den Speichel ins Zahninnere gelangen, isoliert die Zahnärztin, der Zahnarzt den betroffenen Zahn mit Hilfe eines Gummituchs (Kofferdam). Danach werden defekte Füllungen und Karies entfernt und der Zugang zum Wurzelkanalsystem des kranken Zahns sichergestellt. Die Wurzelkanäle werden danach chemisch (mittels Spüllösungen) und mechanisch (durch Instrumente) gereinigt und erweitert. Oft sind medikamentöse Einlagen zwischen den Behandlungssitzungen not-

>> Fortsetzung auf Seite 4



Dank moderner Betäubungsmethoden verspüren die meisten Patienten bei Wurzelkanalbehandlungen heute kaum mehr Schmerzen.

Kurzmitteilungen

Ausspucken!

Fluoride in der Zahnpaste schützen Ihre Zähne vor Karies. Wenn Sie nach dem Zähneputzen Ihren Mund mit Wasser ausspülen, verringern Sie die Fluoridkonzentration auf ein unwirksames Mass. Spucken Sie nach dem Zähneputzen nur aus, so wirkt das Fluorid länger auf Ihre Zähne ein und schützt diese besser vor Karies.

Zahnkontrolle?

Sind Ihre Zähne gesund, genügt eine jährliche Routinekontrolle. Je nach praktizierter Mundhygiene sind möglicherweise häufigere Kontrolluntersuchungen beim Zahnarzt empfehlenswert. Die meisten Zahnarztpraxen haben dafür ein Recall-System eingerichtet, das Sie automatisch zu notwendigen Nachbehandlungen anbietet.

Zahnbürste vergessen – Apfel essen?

Äpfel sind gesund und zahnschonend. Sie können aber das Zähneputzen mit Zahnbürste und Zahnpaste nicht wirksam ersetzen. Der Grund: Beim Apefessen entfernen Sie den bakteriellen Biofilm auf den Zähnen nicht. Nur Bürsten und Pasten – ob mechanisch per Hand oder elektrisch mit Schall – können diesen Biofilm abtragen. Aus diesem Grund enthalten Zahnpasten u.a auch Putzkörper.

Zunge putzen!

Einmal am Tag, vorzugsweise am Morgen, sollten Sie die Oberfläche Ihrer Zunge reinigen – entweder mit der Zahnbürste oder mit speziellen Zungenbürsten und Zungenschabern aus Apotheken oder Drogerien. In Asien ist die Zungenreinigung übrigens ein allmorgendliches Hygieneritual.

Reklamationen

Sie haben sich bei Ihrem Zahnarzt über seine Behandlung beschwert und sind nicht einig geworden? Schildern Sie Ihren Fall der zuständigen Zahnärztlichen Begutachtungskommission ZBK. SSO-Zahnärztinnen und SSO-Zahnärzte sind verpflichtet, ihre Leistungen von den unabhängigen ZBK überprüfen zu lassen. Die Anfragen bei diesen Ombudsstellen sind für Sie kostenlos.

Mehr zu diesen Themen:

www.sso.ch

>> Fortsetzung von Seite 3
wendig, um die Bakterien im Wurzelkanalsystem zu beseitigen. Eine starke Verästelung dieser Kanäle kann mehrere Behandlungen notwendig machen. Nach Reinigung und Aufbereitung der Wurzelkanäle können diese – sofern der Zahn schmerzfrei ist – mit einem speziellen Zement gefüllt werden.

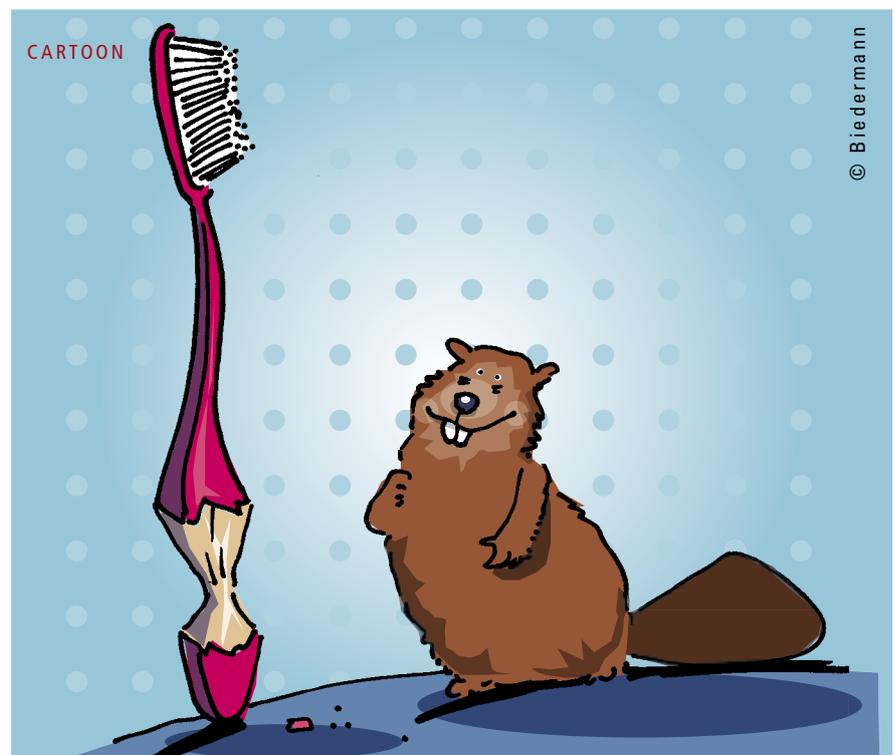
Minutiöse Überwachung

Die einzelnen Behandlungsschritte werden mit Hilfe von Röntgenbildern überprüft. Die Wurzelkanalbehandlung ist erst mit der Wiederherstellung der Zahnkrone abgeschlossen. Wie bei vielen medizinischen Eingriffen führt eine Therapie aber nicht in allen Fällen zum Erfolg. So ist es nicht immer möglich, alle Bakterien aus dem Wurzelkanalsystem zu entfernen. Ein chirurgischer Eingriff (Wurzelspitzenresektion) kann unter Umständen Abhilfe schaffen. Je nach Ausgangssituation liegen die Erfolgsaussichten für Wurzelkanalbehandlungen zwischen 80–95 %. Voraussetzung ist ein striktes Einhalten der verschiedenen Behandlungsabläufe

und -techniken. In schwierigen Fällen kann die Überweisung an eine Fachperson mit Weiterbildungsausweis in Endodontologie SSO Sinn machen.

Schmerzfreie Behandlung

Mit Hilfe moderner Betäubungsmittel (Lokalanästhesie) kann eine Wurzelkanalbehandlung heute in der Regel schmerzfrei durchgeführt werden. In sehr seltenen Fällen kann es zu Komplikationen kommen. Die Ursache liegt meist in einer bereits bestehenden Infektion. Ihre Zahnärztin, Ihr Zahnarzt kann Ihnen falls nötig Medikamente verschreiben. Ist eine Wurzelbehandlung unfallbedingt, werden die Kosten von der Kranken- bzw. Unfallversicherung übernommen. Der sogenannte «Kauunfall» – wenn der Zahn beim normalen Kauen zerbricht –, ist jedoch ausdrücklich davon ausgenommen.



Schweizerische Zahnärzte-Gesellschaft
Société suisse des médecins-dentistes
Società svizzera odontoiatri
Swiss Dental Association

125
SSO

Unsere Zahnärzte. Seit 125 Jahren.

Impressum Zentrale Informationskommission, Etienne Barras / Presse- und Informationsdienst SSO, Postfach, 3000 Bern & Redaktion Felix Adank, Urs Laederach Grafisches Konzept Atelier Richner, Bern Layout Atelier Bundi, Boll Druck Stämpfli Publikationen AG, Bern Bilder iStockphoto Copyright SSO